

Im Pokal geht's in die Rhön

Siebleben spielt bei Ulstertal Geisa

ERFURT. Die Landesklasse-Fußballer der SG Siebleben/Seebergen starten Ende Juli als erste Mannschaft aus dem Sportkreis Gotha in die neue Fußball-Saison. In der Qualifikationsrunde des Köstritzer Landespokals muss die Spielgemeinschaft beim Westthüringer Kreispokal-Sieger und Kreisoberliga-Aufsteiger FSV Ulstertal Geisa antreten. Dies ergab die Auslosung, die der Spielausschuss des Thüringer Fußball-Verbandes (TFV) am Samstag während seiner Beratung mit den Spielob-leuten der neun Fußballkreise vornahm.

Dabei wurden die 15 Paarungen durch Peter Freche (65) aus dem KFA Rhön-Rennsteig, mit 33-jähriger Erfahrung als Vorsitzender des Spielausschusses in einem Fußballkreis der dienstälteste Funktionär in der Runde, gezogen. Zuvor wurden die 30 Mannschaften in regionale Töpfe verteilt.

Neben Siebleben sind noch drei weitere Westthüringer Teams in der Qualirunde im Einsatz. Westthüringens Kreismeister SG Gospenroda/Dippach muss beim künftigen Landesklassenrivalen SG Fortuna Kaltrennordheim ran und Wacker Bad Salzungen muss zur SG Mendhausen. Die exakten Spieltermine werden in der nächsten Woche in Absprache mit den Vereinen festgelegt. Vorgesehen ist das Wochenende 20. bis 30. Juli.

Ebenfalls ausgelost wurde am Samstag in Erfurt die Hauptrunde im Landespokal der Frauen. Landesklassenvertreter FSV Eintracht Wechmar muss zu Verbandsligist SSV Schlotheim, der TSV Sundhausen empfängt Thüringenliga-Konkurrent FSV Silvester Bad Salzungen. (red)

Silber für Jörg Bartoschik

ZITTAU. „Vielstarter“ Stefan Zimmermann (LG Ohra-Energie) schnürte auch am vergangenen Wochenende wieder die Laufschihe. Der frischgebackene vierfache Thüringer Landesmeister startete in Zittau bei der Deutschen Leichtathletik-Seniorenmeisterschaft und erreichte über 1500 Meter sein bestes Resultat. In 4:22,66 Minuten lief er ähnlich schnell wie beim Titelgewinn in Gotha, was deutschlandweit zu Rang fünf reichte. Gold gewann Christian Wiese (Hannover Athletics/4:11,83).

Eine Medaille brachte indes LG-Teamkollege Jörg Bartoschik (Jahrgang 1942) aus dem Dreiländereck mit nach Hause. Der rüstige Remstädter überquerte 1,23 Meter und gewann Silber im Hochsprung der Altersklasse M 75.

Training bei Olympiasiegerin

GOtha. Beim Abendsportfest im hessischen Bebra holte sich Kathy Duphorn (Altersklasse W14) im Speerwurf mit einer Weite von 27,19 Metern den Sieg. Die junge Sportlerin der LG Ohra-Energie wechselt mit dem neuen Schuljahr an das Sportgymnasium Jena in die Trainingsgruppe von Olympiasiegerin und Weltrekordhalterin Petra Felke-Meier, bleibt aber der LG Ohra-Energie weiterhin erhalten. (pg)

NAMEN & ZAHLEN

SKAT

Vorrunde der Stadtmeisterschaft von Tambach-Dietharz:

1. Manfred Hoffmann (Gotha/ 2889 Pkt.),
2. Mario Betker (Eisenach/ 2665),
3. Uwe Wapsa (Bad Langensalza/ 2649),
4. Herbert Heintschel (Tambach/ 2621),
5. Gerhard Heidner (Feldatal Buben/ 2598),
6. Fritz Titus (Friemar/ 2594).

An der Runde in Tabarz nahmen 29 Spieler teil.



Für Lauffeuer-Chef Gunter Rothe (links) und Lauf-Mitbegründer Bernd Kornhaaß war die elfte Auflage des Thüringen-Ultra etwas ganz Besonderes. Kornhaaß war 2015 an Leukämie erkrankt. Der 53-Jährige gewann den Kampf gegen den Krebs, gilt seit einem Halbjahr als geheilt. Mit seinem ersten 100-km-Lauf meldete er sich nun mit einem Paukenschlag zurück. Foto: Feierspion

„Wenn es wehtut, bist du am Leben“

11. Thüringen-Ultra: Mitbegründer Bernd Kornhaaß (Lauffeuer Fröttstädt) meldet sich nach besiegtm Blutkrebs mit Debüt über 100 Kilometer zurück

VON FALK BÖTTGER

FRÖTTSTÄDT. Muskelkrämpfe, schmerzende Glieder, Erschöpfung. Auf dem letzten Abschnitt war es etlichen Läufern anzusehen: Nach fast 100,22 Kilometern waren sie am Limit und versuchten noch die letzten Kraftreserven zu mobilisieren, um sich ins Ziel zu schleppen. Ja, der Thüringen-Ultra wurde seinem Ruf als härtester Lauf im Freistaat wieder einmal mehr als gerecht. Am Samstag erlebte der mit 2150 Höhenmetern gespickte Ultra-Marathon seine elfte Auflage.

Während Sven Herder (SG Dresden) erneut Martin Armenat (Lauffeuer) auf Platz zwei verwies und bei den Frauen mit Martina Prüfer aus Berlin bei in Fröttstädt ihren ersten Sieg feierte (siehe Sport, S. 15), war der 11. Thüringen-Ultra vor allem für einen der 254 Teilnehmer etwas ganz Besonderes.

Dabei kennt Bernd Kornhaaß die Ultra-Strecke eigentlich wie seine Westentasche. Immerhin gehört der 53-Jährige vom Lauffeuer Fröttstädt zu den Gründern des Ultra-Laufs. So war er in all den Jahren auch stets bei der Präparierung der Strecke im Einsatz und könnte sie wohl problemlos schlafwandeln. Auch als Staffel-Läufer schnürte der Fröttstädter regelmäßig die Laufschihe und mischte beim eigenen Event mit.

Doch im September 2015 wurde plötzlich alles anders. Kornhaaß bekam die Diagnose, dass er an Leukämie erkrankt war. Er und seine Familie mussten mit dem Schlimmsten rechnen. Doch Bernd Kornhaaß stellte sich dem Krebs, kämpfte dagegen an. Und hatte Erfolg. Die Chemotherapie schlug an. Kornhaaß: „Seit etwa einem Halbjahr gelte ich als geheilt. Wobei bei einer akuten Leukämie, so die genaue Krankheitsbezeichnung, erst noch die nächsten fünf bis sieben Jahre abzuwarten sind, bevor von einer vollständigen Heilung die Rede sein kann“, erklärt der Fröttstädter.

Stimmung wie im Ziel bei Kilometer 95

Für Kornhaaß aber kein Grund zu Pessimismus. Im Gegenteil. Für den Läufer scheint das Glas vielmehr grundsätzlich immer halb voll denn halb leer zu sein. Auch den Kampf gegen Krebs ging er mit sportlichem Ehrgeiz an – er wollte gewinnen. „Ich bin überzeugt, dass ich auch dadurch den Krebs besiegen konnte. Statt kürzerzutreten, bin ich in die Offensive gegangen.“

Dennoch: Regelmäßige Chemotherapie und lange Krankenhausaufenthalte hinterließen Spuren. Kornhaaß: „Ich kam mit 80 Kilogramm ins Krankenhaus und wog 68 kg als ich entlassen wurde“. Somit war es nicht verwunderlich, dass seine Fröttstädter Vereinskollegen zuerst an einen Scherz geglaubt haben, als der 53-jährige Projektleiter für Werkzeugbau bei BMW in Eisenach, sich am Freitag eine Startnummer bei ihnen abholen wollte – und dann auch noch über die 100 Kilometer. Die war Kornhaaß bisher noch nie gelaufen. „Das längste waren mal 53 Kilometer bei einem Sechsstunden-Lauf. Die dachten natürlich, ich mache Witze“, schmunzelte der Fröttstädter.

Doch die Sache war ihm ernst und vor allem vorbereitet. „Die Idee kam mir vor einem halben Jahr. Aber nur meiner Frau und Gunter Rothe habe ich davon erzählt. Ich dachte, es kann eigentlich keine bessere Möglichkeit geben, um zu zeigen, dass ich wieder auf dem Damm bin“, erklärt er seinen Plan. Zwar habe er bereits im Krankenhaus schon wieder begonnen, sich mit einem Bettfahrrad halbwegs fit zu halten und konnte nach der Reha auch bald wieder anfangen, regelmäßig zu laufen. Aber 100 Kilometer? An der Marke kratzte er bei seinen Einheiten nicht mal annähernd. Kornhaaß: „Für mich stand

trotzdem außer Frage, dass ich das schaffen kann. Ich war mir sicher, dass mich nur eine Verletzung hätte hindern können, die Ziellinie zu überqueren.“

Und das tat er dann auch nach 14:40:58 Stunden – unverseht und gemeinsam mit Sohn Florian, der ihn vor dem Ziel erwartete. Gelaufen war Bernd Kornhaaß die gesamte Strecke an der Seite von Rothe. Doch der Lauffeuer-Chef verzichtete auf das gemeinsame Finish, sondern schickte seinen Freund zuerst über die Ziellinie. „Das ist dein Moment“, sagte Rothe, der wusste, dass Kornhaaß' Geschichte längst die Runde gemacht hatte und er schon erwartet wurde. „Der Moment im Ziel war unglaublich ergreifend. Am Ende war ich nicht mehr nass vom Schweiß, sondern von Tränen“, erzählt der 53-Jährige noch immer gerührt.

Seinen ersten Ultra-Marathon wird er wohl nicht mehr vergessen – und sich auch an die Strapazen letztlich gerne erinnern. Denn auch wenn es hart war, so hat er doch auch den Schmerz, jedes Ziehen und Stechen irgendwo genossen. „Es bedeutet, dass man lebt“, so Kornhaaß.

Allerdings war auch er froh, als sich 20 Kilometer vor Schluss ein Formtief auftat und der Verpflegungspunkt an Kilometer 95 kurz vor Waltershausen auftauchte. Der genießt schon länger Legenden-Status – zu Recht, wie der Samstag zeigte. Denn mit den Handball-Frauen der HSG Hørselgau/Waltershausen und ihren Cheerleader-Einlagen, lauter Musik von Thomas Kühr vom Waltershäuser Radio TMR, der auch Liedwünsche der Läufer erfüllte und mit Kamera das Geschehen am Kilometer 95 dokumentierte, sowie etlichen gut gelaunten Helfern um Chef Pit Lippert herrschte Stimmung wie beim Zieleinlauf.

• Mehr Bilder vom Ultra unter: www.tlz.de



Für beste Stimmung am legendären Kilometer 95 sorgte auch Rosalinde Kraul aus Mechterstädt, die zu den Püscheln griff und die Damen der HSG Hørselgau/W. beim Anfeuern der Läufer unterstützte.



Martin Armenat (Lauffeuer Fröttstädt, 9:02:20 h) wurde erneut Zweiter hinter Sven Herder (Dynamo Dresden, 8:41:59). Die Enttäuschung des 36-Jährigen hielt sich aber in Grenzen: „Mein Highlight wird dieses Jahr die 24-Stunden-DM am 2. September Gotha“, so Armenat. Fotos: Falk. Böttger (7)



Marcel Ernst (Lauffeuer Fröttstädt) gab sein Debüt über 100 Kilometer. Der Tambacher wurde 85. in 12:40:36 Stunden.



Anette Lehmann (Triathlon Friedrichroda) gewann mit Rick Korsawi als Zweier-Mixstaffel.



Triathlet Stefan Gothe war als 47. der 100 km eigentlich zu fix für Nordic Walking (11:31:25).



Mario Schönknecht (Waltershausen) wurde mit der 4er-Staffel Thü-Ringer-Klassiker Fünftler